



Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. Oktbr. Die „Nationalzeitung“ erfährt aus guter Quelle, daß Schweden den Allianzvertrag mit Dänemark nicht unterzeichnet habe, weil der stockholmer Reichsrath daraus keine Vortheile, aber große Nachtheile für den Abschluß der eben genehmigten Eisenbahn-Anleihe von 35 Millionen zu erwarten erklärte. Rußlands und Frankreichs Gesandte in Kopenhagen ermahnten nachdrücklich zum Frieden.

(Wolff's L. B.)

Düsseldorf, 12. Okt. Nach der „Rhein. Z.“ ist in Köln die amtliche Nachricht eingetroffen, daß Se. Maj. der König morgen auf der Durchreise den Dom besichtigen, aber dem Dombaueser nicht beizuwohnen wird.

Wien, 12. Okt. Der „Botschafter“ hat einen Artikel folgenden Inhalts: England und Frankreich sind übereingekommen, Noten, welche Rußland des Besitztums an Polen für verlustig erklären, an das Petersburger Cabinet zu richten, und haben die österreichische Regierung von diesem Einflusse benachrichtigt. In Wien scheinen in den letzten Tagen Verhandlungen stattgefunden zu haben, welche die bisherige Gemeinsamkeit der Action aufrecht erhalten. Demzufolge werden die beiden Noten nicht nach Petersburg, abgefaßt. Das Streben geht jetzt dahin, eine Kundgebung zu formuliren, welche theoretisch weniger, praktisch aber mehr sage und den ganzen Ernst einer That in sich schließe.

Preußen.

Berlin, 12. Okt. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Vorsteher des preussischen Ober-Post-Amtes in Hamburg, Ober-Post-Director Horn, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Landrentmeister Monzheimer zu Minden den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kreisgerichts-Rath Heinrich von Müschefeld zu Leobischitz und dem Schullehrer Aufz zu Wüste-Röhrsdorf im Kreise Hirschberg den rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie den Dragonern Brummund und Panten des Neumärkischen Dragoner-Regiments Nr. 3 das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; die bisherigen Regierungs-Assessoren Fehrn. von Houwald in Götlin, von Henderff in Magdeburg, Grisard z. B. in Berlin, von Zander in Gumbinnen, Rogalli in Bromberg, von Beyer in Götlin, Böttcher in Frankfurt, von Guionneau in Düsseldorf, Fehrn. von Wolzogen in Breslau, von Lebbin in Posen, Schoulz in Oppeln und Daniel in Trier zu Regierungs-Räthen zu ernennen; sowie dem Kreis-Secretär Rothe zu Weisfenels bei seiner Veretzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Dem Gymnasiallehrer Reddig zu Marienwerder ist das Prädicat
Oberlehrer verliehen worden. (St. Anz.)

[Se. Maj. der König] wohnt — wie bereits telegraphisch berichtet — nach den neuesten, aus Baden-Baden hier eingegangenen Nachrichten dem Dombaufeste in Köln nicht bei, sondern kehrt bereits Mittwoch Früh wieder nach Berlin zurück.

[Das Staatsministerium] trat heute Mittag 1 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

[Der Gesandte des Königs Victor Emanuel] in St. Petersburg. Marquis de Nevoli, ist von Petersburg hier angekommen.

[Zur Verbesserung der Lehrergehälter] an den einer solchen Verbesserung am meisten bedürftigen Gymnasien landesherrlichen Patronats ist im Unterrichtsministerium neuerdings die Summe von 20,866 Thalern und zwar 16,136 Thalern aus Staatsfonds und 4,731 Thlr. aus den eigenen Mitteln der Anstalten ausgeworfen worden. Der deshalb entworfenene Vertheilungsplan ist den Provinzial-Schul-Kollegien zur Begutachtung zugegangen und wird die Ueberweisung der projectirten Gehalts-Zulagen denjenigen Direktoren und Lehrern, welche sich in ihrem gesammten amtlichen und außeramtlichen Verhalten einer solchen Begünstigung würdig gezeigt haben, schon vom 1. Jan. d. J. ab angewiesen werden. Es ist die Absicht, mit diesen Verbesserungen auch bei denjenigen Anstalten und Stellen, welche bei der ersten Vertheilung der verfügbaren Summen noch nicht haben bedacht werden können, successive vorzuschreiten. Gleichermassen sind Einleitungen getroffen, um eine den festgestellten Normalhöhen entsprechende Verbesserung auch bei den Anstalten nicht landesherrlicher Stiftung nach und nach herbeizuführen.

(Nordd. A. 3.)

(Nordd. A. 3.)

[Discontoerhöhung.] Die „B. B. Z.“ schreibt: „Es ist heutzutage sehr vielfach das Gerücht von einer beabsichtigten Disconto-Erhöhung bei der preussischen Bank verbreitet. Auf eingezogene Information können wir versichern, daß bis zur Zeit dem engeren Bankausausschuß, ohne dessen Mitwirkung ein derartiger Beschluß bekanntlich nicht gefaßt werden kann, nichts von einer hieauf abzuleitenden Antwort bekannt ist. Wenn nicht ein ganz außerordentlicher Abzug von Metall etwa in den nächsten Tagen eintritt, hat die Nachricht auch nichts in sich Unwahrscheinliches, da nach dem letzten Ausweis einer Noten-Circulation von 122 Millionen Thalern noch ein Metallvorrath von 70 Millionen gegenübersteht, ganz abgesehen von den sonstigen, jeden Moment liquiden Bankmitteln. Dagegen stellen unsere heutigen Londoner Berichte als in hohem Grade wahrscheinlich hin, daß bei der Bank von England in dieser Woche noch eine Discontoerhöhung eintreten werde.“

[Die Flugblätter der Conserwativen] in den Provinzen weitestver-
würgt in den Erlaßen der Hauptstadt. Was haben wir bei den Wahlen
zu thun? fragt ein in der Cassel'schen Druckerei zu Oberfeld erschienenes Blatt
und antwortet: „Wir haben zu wählen zwischen unserm Könige und den Lu-
thären von 1848. Man sehe sich nur der Reihe nach die sogenannten Fort-
schrittsmänner an, wann haben sie die Treue gegen den König bewiesen,
wenn sie sich rühmen? Was haben sie für's Vaterland gethan? Es an den
Rand des Verderbens gebracht, es ist in Schande und wüste Unordnung ge-
stürzt. Was beweisen ihre Thaten? Was ihre Worte und Reden? Daß
sie Empörer und Aufwürger sind; daß sie nach Recht und Gerechtigkeit nicht
fragen; daß sie die Obrigkeit, und damit Gottes einfaches Gebot, die Obrig-
keit als von ihm eingesetzt anzuzeigen, nicht achten, sondern das Unsehen
dieselben auf alle erdenkliche Weise untergraben, daß sie kein Mittel, selbst
Varrakaden und Verschönerung verschmähen, ihre Ziele zu erreichen; daß
sie von Gottes Wort, Kirche, christlicher Schule, überhaupt Christen-
thum wenig wissen wollen. Das beweisen ihre Thaten, und wer die über-
sieht, der ist entweder ersichtlich einseitig oder ein bewußter Lügner und
Betrüger.“ — Die „ungerathenen Söhne, welche sich öffentlich rühmen dür-
fen, Preußen um seine Großmachstellung betrügen zu wollen“, die „Zungen-
brecher im Landtage, die das Heer commandiren und revidiren wollen, da-
mit es nicht etwa den Unzufriedenen der Demokratie ein Ende machen kann“

nützen ferner den sauberen Brei. Auch die Ultraliberalen werden böse abgerichtet, sie wollen Gleiches wie die Demokraten, nur daß diese „auf der Eichenbahn fahren, die Liberalen benutzen aber die nebenhergehende Dreckschaukel.“ Der Graf Schwerin, von „unglaublicher Beschränktheit, will die ganze Welt verbessern, statt bei sich anzufangen.“ Keine Verbindung mit irgend etwas Liberalem, denn, „wir dürfen hoffen, daß die Regierung wohl weiß, was sie hinter diesen Wahlen zu thun hat, und daß sie fest entschlossen ist, nicht das Königthum in Preußen, nicht unsere Verfassung und unser Vaterland preiszugeben an Leute, die sich unfähigste Weise Volksvertreter zu nennen belächeln.“

[Ein scandälosöses Placat.] An den Straßenwänden fand sich gestern Vormittags ein auf die Wahlen bezüglicher, mit bildlichen Darstellungen ausgeschattetes Placat vor, welches aber sehr bald von Polizei-Beamten wieder entfernt wurde. Derselben, welche gestern von hier abgingen, bezeichnen dasselbe als „scandälos“⁴. (Zum bessern Verständniß fügt die Red. d. „Berl. N. Z.“ hinzu, daß das Placat dem „Kleinen Reactionär“ entnommen war.)

[Die Verträge von 1815.] In Uebereinstimmung mit der Aeußerung des „Constitutionnel“: die Verträge von 1815, soweit sie sich auf Polen beziehen, seien niemals so nahe daran gewesen, annullirt zu werden, hören wir hier befästigen, daß die drei Interventionsmächte in Verhandlungen über einen identischen Act begriffen sind, der auszu-
rechnen soll. Rußland habe durch die Nichterfüllung der in den wiener Verträgen Polen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen das Recht der Herrschaft über Polen verwirkt.

Die münchener Vorconferenz in der Zollvereinigungsangelegenheit ist eröffnet oder auch nicht. Wie man will. Hannover nämlich und Kurhessen sind keineswegs mit dem Vorgehen Baierns, das sich ohne Weiteres als die leitende Macht der antipreußischen Coalition constituirt hat, einverstanden. Beide Regierungen, zwischen denen ein Separatistum in Separatum zu bestehen scheint, hatten in ihrem dem Sinne nach gleichlautenden Erklärungen die Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Vorconferenz zu besuchen, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, die Vorschläge, die ihre Vollmächtiqen dort anzuhören haben würden, lediglich entgegenzunehmen, ohne daß weder sie selbst noch die Vollmächtiqen der übrigen in der Conferenz vertretenen Vereins-Regierungen Beschlüsse fassen würden. Die Conferenz sollte nur „zur Information“ dienen, um nicht unvorbereitet in die in Berlin abzuhaltenden Verhandlungen einzutreten. Inzwischen hat Baiern für der dem zur Eröffnung der münchener Conferenz anberaumten Zeitpunkt durch seine Vertreter bei den beteiligten Regierungen aussprechen lassen, man werde sich über die Grundlagen der mit Preußen neu bedorfenden Verhandlungen wegen des französischen Handelsvertrages und der Fortbildung der Beziehungen des Zollvereins zu Oesterreich verständigen müssen. Baiern werde zu dem Ende der Conferenz die Einigungspunkte vorlegen, die es mit Oesterreich vorläufig festgestellt habe. Damit ist man nun in Hannover und Kassel auf Widerstand gestoßen. Herr v. Bar und Herr Bode haben zwar die von ihren Regierungen erhaltene Vollmacht noch in Händen, sie werden auch in der Conferenz erscheinen, aber an den Verhandlungen wahrscheinlich keinen Antheil nehmen, sondern im Voraus die von den beiden Regierungen abgegebene Erklärung wiederholen, sie hätten nur zu hören und zu berichten.

(B. u. L. S. 3.)

(B. = u. S. = 3.)

[Lassalle'scher Prozeß.] Vor dem k. Kammergericht fand heute die Appellationsverhandlung gegen den Schriftsteller Dr. Lassalle wegen der von ihm verbreiteten Vertheidigungsschrift statt. Die Herren Schulze-Deleßig und Dr. Stahl waren als Zeugen geladen, um die an sie erfolgte Zufendung von Exemplaren zu bezeugen. Der Vertheidiger hat, nachdem die Annahme einer gedruckten Vertheidigung des Angeklagten vom Vorsitzenden abgelehnt wurde, eine (ausführliche) Vertheidigungsrede desselben in Aussicht gestellt.

Preussisch-Holland, 8. St. [Ein Wahlaufschuß voller Aufreizungen.] Die reaktionäre Partei verbreitet einen Wahlaufschuß, dessen aufreizende Sprache die Erinnerung an die Erzeiße in Mülhausen sehr nahe legt. Der Eingang dieses von dem „R. W. Anzeiger“ mitgetheilten Schriftstücks lautet:

Nachdem durch die Stürme des Schandjahres 1848 über braufende Majenwogen sichere Hände todesmüthiger Steuermänner unser Staatsſchiff in den Hafen geordneter Zuſtände geführt, und der edele Friede, die Grundlage aller Volkswohlthat uns wieder beſteigt zu ſein ſchien, haben die ſich mit Unrecht Fortſchrittsmänner nennen den Volksbeglüder, deren Streben nach einer pöbelhaften Volksherrſchaft gerichtet iſt, und die daher ſtets bei ihrem wahren Namen „Demotanten“ genannt werden müſſen, wieder ihre Hydr verboden, und wählen durch Lügen, Verdächtigungen und Verdrehungen an den Fundamenten unſerer neuen Staatsverfaſſung.

So wie sie das theuere Leben unseres hochseligen Königs auf ihrer Seele haben, so legen sie auch jetzt wieder Hand an die Rechte seines allerhöchsten Nachfolgers, der seine Krone von Gottes Gnaden trägt; und da die Wahlen vor der Thron-Sitzung, so wird ein Warnungswort an alle Unräscher, sich vor jenen falschen Propheten zu hüten, die in Schaffeldern gehen, inwendig aber reisende Wolfe sind, wohl geboten erscheinen. Es gilt abermals den Kampf aufzunehmen gegen den Beelzebub und seine verteuflten Genossen; es gilt durch den gesunden Sinn des Volkes der herrschenden Demotraten-Epidemie ein Halt zu gebieten, um gegen Heiden- und Zwentum, gegen Babelherrschschaft und Brudermord in die Schranken zu treten u.

Seltfam genug nimmt sich diese Deklamation gegen „Pöbelherrschaft“ in einem Aufruf aus, der sich sichtlich an die verkommenen Schichten des Proletariats wendet, und diesen erzählt, daß „die Demokraten meistens herzlose, den Armen drückende Menschen“ sind u. s. w. Schließlich wird empfohlen, im Preuß.-Holländ.-Möhringer Wahlbezirk keine Rechtsverdrehen, sondern nur solche Wahlmänner zu wählen, „die bei der Abgeordneten-Wahl dem Herrn Grafen Kanitz auf Podangen und dem Herrn Kreisverordneten J. Muntau in Grosse oder anderen von der konservativen Partei bezeichneten Männern ihre Stimmen geben, und von denen wir uns überzeugt haben, daß sie Forkenbeck und Buchholz nicht wählen.“

Deutschland.

Wiesbaden, 10. Oktober. [Ein illoyaler Kupferschmied.] Dem hiesigen Kupferschmied Medel, einem rührigen Mitglied der Fortschrittspartei, ist die Hofarbeit entzogen, und er soll auch auf das Präbital „Hof-Kupferschmied“ verzichten. Große Schmerzen wird er deshalb nicht haben.

Leipzig, 12. Okt. [Unter den von Berlin angemeldeten Veteranen] befindet sich die Marktentenderin Rowatschütz.

Stolberg bei Aachen, 10. Dtl. [Die Conservativen werden humoristisch.] Am vergangenen Montag hatten sich einige hiesige Kämmerbrüder, die ihren Groll wegen der bevorstehenden Niederlage ihrer Partei bei den Wahlen nicht bezwingen können, versammelt, um einen Wig ausfindig zu machen, mittelst dessen die auf den Abend berufene Versammlung liberaler Urwähler aufzulösen sei. Lange Zeit saßen sie wie vernagelt da, bis endlich einem aachener Constanzer die herrliche Idee aufging, Jemanden in der Gestalt des leidenschaftlichen Mephisto hinzuschicken und die Versammelten auseinanderzujagen. Dieser erhabene Einfall fand allgemeinen Beifall und wurde durch ein zu derartigen Streichen hinreichend verräthtes Genie (ein Kerl fast ganz ohne Nase) ausgeführt. Derselbe wurde im Gesichte schwarz gemacht, ein Trikot gesteckt und mit einer — rothen Fahne in die Versammlung geschickt. Der Erfolg entsprach den Erwartungen nicht. Denn als der Hanswurst mit seiner rothen Fahne in langsamen Schritten stumm an die Versammelten herantrat, wurde er sofort, und ohne daß die min-

diese Störung entstand, durch ein paar kräftige Arme in Empfang genommen und an die Luft geleitet. Vor der Thür lief er einem Nachtwächter in die Arme, der ihn geradeswegs in den Brummfäß führte. Die Anstifter, die sich in unmittelbarer Nähe befanden und nun anstatt der Urwähler ihren Mephisto herausfliegen sahen, gaben zeitig genug Ferkelgeld. Am andern Morgen sind diese protokollarisch vernommen worden. Ein reumüthiges Geständniß, wobei Thränen rieselten, wurde abgelegt und allseitig Besserung versprochen. Das Protokoll liegt augenblicklich dem Herrn Oberprocurator vor. (Hb. 3.)

(Rh. 3.)

Bremen, 9. Okt. [Die Dänen] scheinen durch kleine Winke den deutschen Küstenplätzen andeuten zu wollen, daß sie geneigt sind, mit ihren Kriegsdrohungen Ernst zu machen. So hat sich vor der Weser dieser Tage ein dänischer Kriegskutter gezeigt, und nach Nachrichten aus Hamburg zieht die dänische Regierung ihr Silber aus der dortigen Bank zurück. (Wes. 3.)

(Bes. 3

D e f t e r r e i c h.

Paris, 9. Okt. [Die Bage] stellt ein Correspondent der „B. u. Z.“, wie es scheint unparteiisch, folgendermaßen dar: Rußland nimmt eine kriegerische Miene an. Wenigstens sagt es, unter den und den Umständen würde seine Ehre ihm nicht gestatten, sich länger durch aufdringliche Einmischung in seine Angelegenheiten befehlen zu lassen. Die Anerkennung der Insurrection mit den Rechten einer kriegführenden Partei ist als ein solcher Fall ausdrücklich bezeichnet worden. Der Kaiser Napoleon weiß sehr wohl, daß bei Gortschakoff solche Drohungen weniger ernst gemeint als dreiste Schreckmittel sind. Dennoch wird er nicht umhin können, sie zu beachten, weil sie England imponiren. Die Börse baut auf Foud; so lange er Finanzminister bleibt, meint sie, könne es nicht zum Kriege kommen. Darin irrt sie nun. Weber ist Foud auf Lebenszeit engagirt, noch ist sein Bleiben eine unumstößliche Friedensgarantie. Aber für jetzt wehrt er den kriegerischen Gelüsten allerdings. Der Kaiser hat für den Krieg allezeit Velleitäten. Sie liegen im Blute, sie liegen in der Erkenntniß, daß die Armee nur durch immer neue Kriege als Stütze seiner Dynastie zu verwenden ist und daß die Traditionen des ersten Kaiserreichs eine friedliche Politik niemals erlauben. Viele meinen, er cassire nur darum seine Kriegsabtheilungen, um England hervorzulocken. So lange Frankreich die Miene annimmt, als scheue es den Krieg, glauben Leute wie Rußell schon etwas wagen zu können; sie ziehen zurück, sowie sie merken, daß den kriegerischen Intentionen Frankreichs Luft gemacht wird. Aus einer solchen Combination ist auch ein gut Theil der Furcht zu erklären, die hier die Gemüther beherrscht. Die Wahrheit zu sagen, so ist hier Niemand von ihr ganz frei, diejenigen vielleicht am wenigsten, die sich am unbeforgtesten stellen. Sie gleichen den Leuten, die durch Singen sich über ihre eigene Furcht zu täuschen suchen. Zu diesen zähle ich auch diejenigen, die auf den „Constitutionnel“ bauen und in seinen nach meiner Auffassung sehr doppelsinnigem Hymnus auf die Friedenspolitik einstimmen. Ob er die Resultate des Conseil von gestern ausdrücken oder ob er sie nicht vielmehr vertuschen soll, das wird noch abzuwarten sein. Uebrigens ist morgen wieder ein Conseil.

Von der französischen Grenze, 10. Okt. [Die diplomatischen Unterhandlungen mit England und Oesterreich] werden mit großer Energie geführt; man kann sagen, Frankreich tritt mit starkem Nachdruck auf. Es macht keinen Hehl daraus, daß die gemeinsame Wirksamkeit der drei Mächte nur dann von Erfolg sein könne, wenn diese Mächte entschlossen sind, im Nothfalle Rußland mit den Waffen in der Hand entgegenzutreten. Herr Drouyn de Lhuys hat den beiden Cabinetten Daten an die Hand gegeben, aus welchen klar hervorgeht, daß Rußland selber auf den Krieg rüftet und seine Vorkehrungen so trifft, als wäre ein Zusammenstoß unvermeidlich, daß also eine freiwillige Aenderung seines Betragens gegenüber den Polen durchaus zu den Unmöglichkeiten gehört und die einzige friedliche Aussicht, die in den Augen Rußlands Europa noch bleibt, die gänzliche Unterdrückung des polnischen Aufstandes ist; an eine solche ist aber ebenso wenig zu denken, wie an Nachgiebigkeit von Seiten des Zaren. Die französische Regierung betreibt die Unterhandlungen mit besonderer Eile, weil der Kaiser wünscht, vor Zusammentritt der Kammern einen Entschluß fassen zu können. Er will bei Gelegenheit dieser Frierlichkeit mit Verheißungen vor die Nation zu treten im Stande sein, welche den stets wachsenden Sympathien der Massen für Polen entsprechen. Zu jener Zeit werden auch die etwa nöthig gewordenen Minister-Veränderungen vor sich gehen. Man bemerkt, daß der Kaiser seit seiner Rückkehr aus Biarritz häufig mit den militärischen Notabilitäten und Autoritäten verkehrt. (So wird der „R. Z.“ gemeldet. — Wir halten die Angaben unseres wiener Correspondenten im heutigen Morgenblatte und die damit übereinstimmende telegr. gemeldete Nachricht des „Botshafter“ für zuverlässiger. D. R.)

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, 9. Okt. [Die Baisse unserer Börse] macht gemeinere, aber entschiedene Fortschritte. Konnten auswärtige Fonds schon durch die Angst vor der Bundesexecution in Holstein erschüttert werden, um wie viel mehr erst durch den neuen ungünstigen Banlaufweis, durch die Aussicht auf ein höheres Disconto, durch die Steigerung des pariser Banfußes und durch das Verbot der französischen Regierung, in einigen derselben in der Couffisse Geschäfte zu machen. Eine Masse kleiner Spekulantn sieht sich gezwungen, die Bassen zu frecken; der Glaube an die Unendlichkeit der Hauffe hat sie getödtet.

N u ß l a n d.

Warschau, 11. Okt. [Verrath. — Verhaftungen.] Als ein Beweis, daß der Aufstand in diesem Augenblicke schwach ist und nicht mehr imponirt, darf der Umstand gelten, daß der Verrath, der sich bis jetzt verkrochen hatte, und beinahe nicht mehr vorhanden zu sein schien, jetzt wieder überall sich hervormagt und unermessliches Ungeheiß anrichtet. Von vielen Orten gehen uns solche Nachrichten zu, nirgend jedoch sind solche Fälle so oft und so hervortretend als im Gostinschen, am wenigsten kommen dergleichen Dinge in den den Grenzen des Kaiserreichs am nächsten gelegenen Gegenden vor. Diese letztere Thatsache ist nicht anzuzweifeln, die Erklärung derselben liegt so ziemlich auf der Hand, und der Leser wird sie sich selbst machen. Aber auch in Warschau haben wir schon ein paar solche traurige Fälle gehabt. Der bekannteste und in seinen Folgen schädlichste Fall ist der des Kriminal-Assessor Wojciechowski, der, wie bereits mitgetheilt, durch eine unglückselige Liebe zu einer vor das Kriminalgericht gerathenen russischen Dame von großer Sittenverderbtheit, um die Befreiung der-

selben zu erlangen, sich von derselben bewegen ließ, sich der russischen Behörde als Verräther anzubieten. Wojciechowski, ein junger Mann aus guter Familie und von sehr guten Anlagen, scheint in revolutionären Kreisen viel Vertrauen genossen zu haben, und seine Mittheilungen mußten umfassend und bedeutend gewesen sein. Einige junge Leute sind auf seine Veranlassung verhaftet worden, weit mehr aber haben sich durch die Flucht der Verhaftung entzogen. Die durch solche Vorfälle entstehenden Lücken lassen sich nicht bald und nicht gut ausfüllen, was natürlich den Gang der Revolution hemmen mußte, wenn selbst andererseits die Russen durch das Einrücken immer neuer Militär-Abtheilungen nicht in ihren Positionen fester werden sollten.

[Wie es einem Engländer in Polen erging.] Der warhauer „Times“-Correspondent berichtet: „Wenn die Russen Jemandem den Zutritt auf polnisches Gebiet verweigern, so ist das noch lange nicht das Schlimmste, was sie einem zu Leide thun können. Zwar glaube ich in der That, daß die russische Regierung es nicht gern sehen würde, wenn ein Engländer in Polen halb todgeschlagen würde. Was aber soll man dazu sagen, wenn die Russen Jemandem in den Aufbruch begriffene Land hineinlassen und ihn dann dort festhalten, wenn sie ihn, einen harmlosen Reisenden, der sich den Haken um Politik kümmert, einen Injuranten nennen, ihm aber die allergewöhnlichsten Mittel vorenthalten, den Beweis zu liefern, daß er nichts Derartiges ist, wenn sie sich zuerst weigern, ihm zu gestatten, daß er sich an seinen Gesandten wende, und hinterher in die Abwendung seines Briefes willigen, wohlweislich jedoch dafür Sorge tragen, daß der Brief niemals an seine Adresse gelangt? Das begegnete vor ein paar Wochen einem Engländer, Namens Anderson (einem Sohne des in Bonn lebenden englischen Geistlichen, Herrn Anderson), welcher als Lehrer mit einem Grafen Rzeszping reiste und nebst seinem Jüngling bei Grodno in Litthauen verhaftet und in eines der dortigen Gefängnisse geworfen ward, wo vielleicht noch jetzt sein Aufenthaltsort sein würde — vorausgesetzt, daß man ihn mittlerweile nicht erschossen, gehängt oder nach Sibirien geschickt hätte — wenn nicht ein paar andere Engländer in der Stadt, wo er in Gewahrsam saß, angekommen wären, und als sie von dem Vorfalle hörten, denselben zur Kenntnis des britischen Botschafters in Petersburg gebracht hätten. „C'est à moi l'ambassadeur!“ ist das erste Wort, welches in einer französischen Post über die Lippen eines Engländer kam, wenn der Kellner ihm unhöflich begegnete oder ein Kötter ihn in die Ferse beißt. Natürlich thut der Engländer im wirklichen Leben das Gleiche, wenn er, sei es mit oder ohne seine Schuld, in der Fremde in die Patsche geräth. Den Behörden von Grodno war diese kleine Eigenthümlichkeit des englischen Volkscharakters ohne Zweifel nicht ganz unbekannt, und sie hatten keine Lust, ihr in dem Anderson'schen Falle Vorwurfs zu leisten. Schließlich aber ließen sie sich doch einigermaßen erweichen. Sie tamen Herrn Anderson auf halbem Wege entgegen, indem sie ihm volle Erlaubnis gaben, seine Beschwerden in aller Form aufzuheben und ihnen anzuhören. Doch thaten sie nicht die Schritte, welche nöthig waren, damit das Schreiben rasch in Petersburg anlangte. Mit der Zeit wird es ohne Zweifel dort ankommen. Möglich, daß der Bote unterwegs säumig oder daß der Brief verlegt worden war. Keinenfalls hatte er die Gefandtschaft beim Eintreffen eines zweiten Briefes, der sofort beantwortet wurde, schon erreicht. Nun waren die Russen allerdings vollkommen berechtigt, Herrn Anderson zu verhaften, da sich herausstellte, daß zwei Knaben eine bestimmte Anlage gegen ihn erhoben hatten, indem sie eidlich auszusagen, sie hätten gesehen, wie er und seine Schüler inmitten eines polnischen Detachements Waffen und Pulver ausstülten, und sie hätten Herrn Anderson — der, beiläufig gesagt, gar kein Polnisch versteht — fliehend polnisch sprechen hören. Das Vergehen der Russen gegen ihn oder vielmehr gegen den völlerrechtlichen Brauch besteht darin, daß sie den Versuch machten, seine Saft geheim zu halten, namentlich aber darin, daß sie ihm die Mittel abschnitten, sich mit seinem Gesandten in Verkehr zu setzen. Den Morgen jedoch nach der Ankunft seiner beiden Landsleute in Grodno, die ihn übrigens nicht in seiner Gefangenschaft besuchen durften, ward er gegen Ehrenwort in Freiheit gesetzt, und da die Beweise gegen ihn, auf welche sich die Russen hauptsächlich stützen, in einem in seinem Besitze gefundenen Hefte (Manuscript) bestanden, die als politische Manifeste zu deuten einem mit der englischen Sprache nur sehr mangelhaft vertrauten jüdischen Dolmetscher bisher noch nicht gelungen ist, so dürfen wir wohl hoffen, daß er eines Tages in Freiheit gesetzt werden wird.“

Griechenland.

Korfu, 6. Okt. [Vereinigung Joniens mit Griechenland.] Sonnabend Mittag begab sich der Lord Ober-Commissar der jonischen Inseln in großer Gala ins Parlament, um dort die Mittheilung zu machen, daß Ihre Maj. die Königin Victoria in Folge wiederholter Bitten der heiligen Bevölkerung sich entschlossen habe, die jonischen Inseln an Griechenland abzutreten, sobald letzteres den König Georgios I., Prinzen von Dänemark, zum Souverain haben würde. Hieran seien jedoch die Bedingungen geknüpft, daß die gegenwärtigen Pensionen fortgezahlt, daß die Kirchhöfe aller Bekenntnisse geachtet und daß die jonischen Inseln jährlich 10,000 Pfund Sterling zur Civilliste des neuen Königs beitragen würden. Was die 90,000 Pfund Sterling anbelange, welche die jonischen Inseln noch der englischen Regierung für die Garnison schulden, so schenke Ihre Maj. die Königin diese Summe den Inseln. — Gestern Mittag begaben sich alle Parlaments-Mitglieder, der griechische Erzbischof mit seinem Clerus und eine große Masse Volks mit griechischen Fahnen in Procession nach dem Regierungs-Palast, um dort ihre Zustimmung zur Vereinigung mit Griechenland abzugeben. — Für drei Tage werden jetzt alle öffentlichen Aemter geschlossen sein und eine Beleuchtung der Stadt stattfinden, und zwar am ersten Tage zu Ehren der Union, am zweiten zu Ehren der Königin Victoria und am dritten zu Ehren der Schutzmächte Griechenlands. — Der englische Admiral Yelverton ist nach Toulon abgesegelt, um den neuen König bis zum Piräus zu begleiten. — Wegen der Festungswerke in Korfu ist noch nichts entschieden; jedenfalls aber bleibt die englische Garnison bis zum Frühjahr hier. (R. 3.)

Osmantisches Reich.

Konstantinopel, 9. Okt. [Das nun festgestellte Budget.] zeigt einen Ueberschuß von 188,794 Pfd. St. auf. Die Sacularisation des Bafus (der Moscheegüter) wird wohl vor sich gehen. Die beiden in Liverpool festgenommenen Panzerschiffe von der Laird'schen Werft scheint die Pforte kaufen zu wollen und Lord Palmerston soll damit einverstanden sein. Die Schiffe waren von dem verstorbenen Vice-König von Aegypten, Said Pascha, bestellt und schienen, da Ismail Pascha die Abnahme verweigerte, an die Südstaaten Nordamerika's verkauft worden zu sein.

Amerika.

New-York, 3. Okt. Das den amerikanischen Nordstaaten angehörende Kanonenboot „Semin“ hat den englischen Dampfer „Robert Peel“ in der Nähe von Matamoros weggenommen. Man glaubt, der Dampfer sei als Kaperschiff für die Conöderirten ausgerüstet gewesen. (Tel.)

Sien.

Peking, 15. Juli. [Christenverfolgungen.] Man schreibt dem „Moniteur“ über die fortwährenden Verfolgungen, denen die Christen in mehreren Districten des Hu-Nan ausgesetzt sind. Die Ursache dieser Verfolgungen ist mehr in der Abneigung gegen den steigenden Einfluß, den die auswärtigen Missionäre auf den christlichen Theil der einheimischen Bevölkerung ausüben, als in wirklich religiöser Unduldsamkeit zu suchen. Der apostolische Vikar der Provinz hatte schon vor einiger Zeit mit seinen Priestern seinen Sitz verlassen und in Peking die Intervention des französischen Gesandten in Anspruch nehmen müssen. Es waren auch in Folge des Einschreitens dieses letzteren die geeigneten Befehle an den Vice-König der beiden Hu ergangen; allein als Mgr. Navarro im verfloffenen März sich wieder nach dem Hu-Nan zurückbegeben wollte, konnte er der dort herrschenden ungünstigen Stimmung wegen nicht weiter als nach Hau-Kie gelangen, um daselbst den Erfolg der neuen Schritte abzuwarten, die er damals bei der chinesischen Regierung thun mußte. Die Anwesenheit scheint jetzt durch den Prinzen Kong vollständig geordnet zu sein, so daß durchaus nichts mehr der Rückkehr des Mgr. Navarro in seinen Ehrenamt im Wege steht. Die Mission in Sienchen ist jetzt gleichfalls außer aller Gefahr. Seit dem letzten Monat konnte Mgr. Des-

fleches seine Zufluchtsstätte verlassen, und wieder nach Tschong-King-Ju, aus dem er sich hatte retten müssen, zurückkehren. Die Gewaltthatigkeiten gegen die Christen dieser Stadt haben ganz aufgehört und die Manbarinen, welche theils aus Schwäche, theils aus Mitleid die Unordnungen begünstigten, deren Opfer die französischen Missionäre beinahe geworden wären, sind entweder verjagt oder abgehakt worden.

Breslau, 13. Okt. [Diebstahl.] Gestohlen wurden: Grünstraße Nr. 20 ein Frauenhemd, ein Bettuch und ein Paar Lederschuhe; einem Fuhrmann auf der Breslau-brieger Straße von seinem Wagen zwei Stück ungewaltete Planelle; Neumarkt Nr. 8 ein Paar schwarze Butstin-Hosen, eine schwarze Zeugweste, zwei Mannshemden, zwei Vorhemden und 20 Silbergr. baare Geld; Neumarkt Nr. 22 ein 2½ Fuß langes kupfernes Rohr; Salz-Gasse Nr. 5 ein Oberhemd, gezeichnet J. G., 2, zwei Paar Frauenhosen, ein Batistirod, zwei Paar Unterärmel, sieben Damenstrümpfe, eine weiße Haube, ein Vorhemden, ein seidenes Halstuch, ein weißes Taschentuch, gezeichnet J. G., drei weiße Taschentücher, gezeichnet L. B. 1, 2, 3, zwanzig Stück weiße Taschentücher mit den Buchstaben B. B. und mit den fortlaufenden Nummern von 2—20 und 21, 23, 24 gezeichnet, eine weiße Serviette, fünf Handtücher, gezeichnet J. B., ein gebalteter Fenstervorhänger, eine Quantität Spitzen und ein neuer Wäschkorb; Ritterplatz Nr. 1 ein kleines schwarzes Kummel mit Messingbeschlag und ein vollständiges Pferdegeschirr mit neuer Leine und Zaum; auf der Ohlauer-Straße einem Herrn aus der Rodtasse ein rothseidenes Taschentuch mit breitem schwarzweißen Rande; Tauerzien-Straße Nr. 59a ein weiß- und roth-farbiges Ueberzug-Büden, ein Bettuch, sechs Stück Hemden, zwei weiße Bettdecken und ein molleses schwarz- und weiß-farbiges Halstuch.

Verloren wurden: ein Gefindebistubuch, auf den Namen Carl Zappe lautend; zwei Portemonnaies mit resp. 1 und 3 Thaler Inhalt.

Als herrenlos wurde an die Polizeibehörde eingeliefert ein grauwollenes Tuch mit rothfarbiger Kante und ein grauer wollener Mannsrock; genannte Gegenstände sind angeblich an demselben Tage Abends auf dem Central-Bahnhofe einem Radfahrer von einem unbekannten Herrn zum Halten übergeben aber nicht wieder abgeholt worden.

[Greß und Körperverletzung.] Am 11. d. M. Abends in der 12. Stunde verlangten noch 2 Personen am Schneidnitzer-Keller Einlaß. Als sie der Portier daselbst abwies und ihnen bedeutete, es sei schon Feierabend, machten sie dennoch den Versuch sich durchzudrängen, weshalb dem Portier der im Keller beschäftigte Arbeiter L. zu Hilfe kam, um die Personen abzuhalten. Kaum aber hatte sich L. letzteren genähert und dieselben zum Fortgehen aufgefordert, als er auch schon schrie, er sei gestochen. Jene beiden Männer ergriffen hierauf sofort die Flucht, wurden jedoch durch den Buchhalter des Brauereibetriebs J. und andere Personen verfolgt und festgenommen. L., welchem mittelst eines kleinen spitzen Messers eine Stichwunde in den Unterleib beigebracht worden war, wurde durch einen alsbald herbeigerufenen Arzt verbunden und demnächst mittelst Droschke in seine Verabfassung geschafft. Die beiden festgenommenen Excedenten sind hiesige Händlernächte. (S. d. Morgenbl. d. Bresl. Ztg.)

*** [Zu den Wahlen.] Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß der in zwei Wahlbezirken als Candidat für das Abgeordnetenhaus aufgestellte Herr Erbschulze-Besitzer Altnoch wegen Familienverhältnissen nicht in der Lage ist, ein Mandat anzunehmen.

S. Piegus, 12. Okt. [Zu den Wahlen.] Die am 11. d. Mts. im Gasthof zum Kronprinzen von Preußen berufene Urmähler-Verammlung der liberalen Urmähler des liegnisch-goldberg-bainauer Wahlkreises war, namentlich aus dem Landkreise, überaus zahlreich besucht, so daß der große Saal in allen seinen Räumen überfüllt war. Herr Gerichts-Rath Assmann eröffnete die Versammlung, deren Leitung dem Silberwarenen-Fabrikant Köhler übertragen wurde. Herr Gerichts-Rath Assmann sprach über die politische Lage, vorzugsweise über die Stellung der Parteien in gewohnter freimüthiger Weise und wurde oft von Beifallsbezeugungen unterbrochen. Hr. Rechtsanwalt Dr. Hirsch aus Parnitz sprach über den Dienst der Beamten, mit Bezugnahme auf das Manuscript des Ministers des Innern über die Stellung der Beamten zu den Wahlen. Hr. Gerichts-Rath Eissenhardt sprach über die Wahlen. Daß auf diese wie die vorige Rede mit vielem Beifalle aufgenommen wurde, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Schließlich wurde das alte Wahlcomité mit den nothwendigen Ergänzungen wieder gewählt. Die Versammlung verlief in der größten Ordnung. Den 18. d. M. findet eine liberale Urmähler-Verammlung in Goldberg statt.

*** Grottkau, 12. Oktober. Der Termin zu den Verhandlungen in Betreff derjenigen, welche wegen Unterzeichnung des bekannten neisse-grottkauer Wablaufrefes zur Disciplinar-Untersuchung gezogen sind, ist auf den 16. Oktober anberaumt worden.

Fleischne, 11. Okt. [Unglücksfall.] Der Güterzug Nr. 8, welcher Nachts 11 Uhr hier eintrifft, hatte das Unglück, bei der Einfahrt in den Bahnhof ausgefahren zu werden. Die Maschine nebst Tender wurde dadurch quer über die Schienen geworfen und stark beschädigt. Der Padwagen stand, soweit die Verbindungsstetten reichten, neben den Strängen. Die Schienen selbst waren aus ihren Lagern herausgehoben und spiralförmig in die Höhe gebogen. Weiteres Unglück ist verhindert. Die Beamten selbst blieben glücklicherweise unversehrt. Es ist dem in der Nachbarschaft stationirten Bahnmeister J. gelungen, durch Legung besonderer Schienen die Maschine, sowie den Padwagen wieder flott zu machen. Man vermuthet, daß eine falsche Weiche diesen Unglücksfall herbeigeführt habe. (Pos. 3.)

Wongrowitz, 11. Okt. [Ein Durchgänger.] Vor einiger Zeit ist ein Kaufmann aus Janowicz nach Amerika abgegangen. Derselbe hatte sich zuvor von einigen begüterten Personen aus der Stadt und der Umgegend, die ihn sonst wohl für einen Ehrenmann gehalten haben, Geld geliehen (man spricht von 8—9000 Thalern) und ist mit demselben ausgezogen. Sein Haus hat er ebenfalls zuvor, im Einverständnisse mit seiner Frau, verkauft, welcher er vorbedachte, sich in Polen günstiger anständig machen zu können. Er soll von Amerika aus schon hierher geschrieben haben und darin das Versprechen abgelegt haben, seine Gläubiger seiner Zeit zu befriedigen. (Pos. 3.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Paris (Einheit, die Temperatur der Luft nach Reaumur).	Barometer.	Lufttemperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 12. Okt. 10 U. Ab.	329.93	+12.1	ED. 2.	Heiter.
13. Okt. 6 U. Morg.	328.90	+11.2	ED. 2.	Ueberwölkt.

Breslau, 13. Okt. [Wasserstand.] D. W. 12. 11. 3. U. W. — 7. 7. 3.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 12. Okt. Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete bei großer Geschäftstheile zu 67, 65, stieg auf 67, 72½ und schloß ziemlich fest zur Notiz. Conjols von Mittags 12 Uhr waren 93½ eingetroffen. Schluss-Course: 3proz. Rente 67, 70. Ital. 5proz. Rente 73, 60. Ital. neueste Anl. —. 3proz. Spanien 52½. 1proz. Spanien 48½. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 407, 50. Credit-Mobilier-Aktien 117, 50. Lombard. Eisenb.-Aktien 566, 25.

London, 12. Okt. Nachm. 3 Uhr. Silber 61¼. Türk. Conjols 53¼. Conjols 93¼. 1proz. Spanien 48½. Mexitaner 42¼. 5proz. Russen 93¼. Neue Russen 92¼. Sardinien 88¼.

Der Dampfer „Hela“ ist mit einer Baarfracht von 175,730 Doll. von Newyork in Port eingetroffen.

Wien, 12. Oktober. Nachmittags 12 Uhr 30 Minuten. 5proz. Metalliques 75, 60. 4½proz. Metalliques 67, 70. 1854er Loose 93, 70. Bant.-Aktien 791, —. Nordbahn 184, 20. National-Anleihen 81, 80. Credit-Anleihen 186, 40. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 179, 50. London 111, 50. Hamburg 83, 50. Paris 44, 10. Gold —. Böhmisches Westbahn 157, 75. Neue Loose 135, 90. 1860er Loose 97, 70. Lomb. Eisenbahn 247, —.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Nachm. 2½ Uhr. Börse flau, österr. Effecten theilweise niedriger. Böhmisches Westbahn 71¼. Finnland. Anleihe 88¼. Schluss-Course: Ludwigshafen-Verba 141¼. Wiener Wechsel 104¼. Darmst. Bant.-Aktien 232¼. Darmst. Zettel-Bant 253. 5proz. Metalliques 65¼. 4½proz. Metalliques 58¼. 1854er Loose 82. Oesterr. Reichs-National-Anl. 70¼. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 190. Oesterr. Reichs-Bantanteile 833. Oesterr. Credit-Anl. 194. Neueste österr. Reichs-Anleihe 87¼. Oesterr. Elisabethbahn 124¼. Rhein-Nahebahn 28¼. Sächsische Ludwigsbahn 127¼.

Hamburg, 12. Okt. Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fester als gestern, aber wenig Geschäft. Geld etwas reichlicher. Finnländische Anleihe 87¼ B. Wetter angenehm, doch trübe. Schluss-Course: National-Anleihe 73. Oesterr. Credit-Aktien 82¼. Vereinsbank 104¼. Norddeutsche Bant 106¼. Rheinische 99¼. Nordb. 82¼. Disconto 4 Br. 4¼. Ob.

Hamburg, 12. Okt. [Getreidemarkt.] Weizen loco und ab auswärtig sehr flau. Roggen loco billiger käuflich, ab Königsberg Frühjahr

60 Thlr. bezahlt und Br. Del Okt. 27¼, Mai 26¼. Kaffee, Markt unbeständig und ohne größere Umsätze. Zucker ohne größere Umsätze, wegen zu hoher Forderungen. Zint ohne Umsätze.

Riverpool, 12. Okt. [Baumwolle.] 30,000 Ballen Umsatz. — Preise ½—1 d. höher.

London, 12. Oktober. Getreidemarkt (Schlussbericht). In Weizen langfristige Geschäft. Secunda-Getreide einen Schilling, Bohnen zwei Schillinge, neuer Hafer einen halben bis einen Schilling billiger. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 12. Oktober. Getreidemarkt (Schlussbericht). Roggen Termine 2 fl. niedriger, sonst sehr still. Mais Oktober 68¼. Rübsöl November 39¼, April 40¼.

Berlin, 12. Okt. Die Geschäftslosigkeit des gestrigen Privatverkehrs hatte sich auf die heutige Börse übertragen, die, verglichen mit der Börse vom Sonnabend, noch matter und unthätiger war. Es ist kein Papier hervorgehoben, in dem das Geschäft Bewegung oder Umfang erreicht hätte. Ein großer Theil der Effecten, namentlich die meisten inländischen Eisenbahnactien gelangten zu wenig in Umsatz, daß die Coursnotirung sich häufig nur als nominell betrachten läßt. Zum Glück stand der sehr schwachen Kaufkraft eine nicht viel größere Neigung zum Verkaufen gegenüber. Diefem Umstande ist es zu danken, daß die unvertennbar zum Weichen neigende Coursrichtung doch nicht in großen Coursberabsetzungen verlief. Im Allgemeinen erhielt sich der letzte Coursstand mit einem jezt mäßigen Abfall. Der Geldmarkt war bei ziemlich williger Willigkeit nicht unthätig, Disconto 3¼—¼. (B. u. H. 3.)

Berliner Börse vom 12. October 1863.

Fonds- und Geld-Course.		Eisenbahn-Stamm-Aktion.	
Freiw. Staats-Anl.	101¼ bz.	Dividende pro 1861 1862 Zr.	
Staats-Anl. von 1859 . . .	103¼ bz.	Aachen-Düsseld.	3¼ 3¼ 94¼ B.
Staats-Anl. 1850	103¼ bz.	Aachen-Mastrich	0 0 31¼ bz.
Staats-Anl. 1851	103¼ bz.	Amsterd.-Rott.	5¼ 6 108 B.
Staats-Anl. 1852	103¼ bz.	Berg-Märkische	6¼ 6¼ 109 bz.
Staats-Anl. 1853	103¼ bz.	Berg-Märkische	8¼ 8¼ 155¼ bz.
Staats-Anl. 1854	103¼ bz.	Berlin-Anhalt	6 6¼ 122 G.
Staats-Anl. 1855	103¼ bz.	Berlin-Hamburg	11 14 180 etw. bz. u. B.
Staats-Anl. 1856	103¼ bz.	Berlin-Potsd.-Mg.	7 7¼ 135 bz.
Staats-Anl. 1857	103¼ bz.	Berlin-Stettin	7 7¼ 135 bz.
Staats-Anl. 1858	103¼ bz.	Böhm. Westb.	6 6 135 B.
Staats-Schuldscheine . . .	90¼ bz.	Böhm. Westb.	12¼ 12¼ 178¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855 . . .	122¼ bz.	Cöln-Mindener	0 ¼ 60¼ bz.
Berlin-Stadt-Obl.	102¼ B.	Cöln-St.-Prior.	— ¼ 42¼ B.
Kur.-u. Neumark.	89¼ bz.	ditto	— ¼ 42¼ B.
Pommersche	89¼ bz.	Ludwigsh.-Bexb.	8 9 142 G.
Posenische	—	Magd.-Halberst.	22 25¼ 297¼ bz.
Preussische	97¼ G.	Magd.-Leipzig	17 17 67¼ G.
Sächsische	97¼ G.	Magd.-Wittenb.	1¼ 1¼ 67¼ G.
Schlesische	97¼ G.	Mainz-Ludwigsh.	7 7¼ 122¼ bz.
Westph. u. Rhein.	97¼ bz.	Mecklenb.	2¼ 2¼ 65¼ 66 bz.
Sächsische	99¼ bz.	Neisse-Brigier	3¼ 3¼ 84¼ bz.
Schlesische	99¼ bz.	Niedersch.-Märk. . . .	0 0 84¼ bz.
Louisv. 110¼ G.	Oest. Bankn. 89¼ bz.	Niedersch. Westb. . . .	1¼ 2¼ 64 bz.
Goldkronen 9¼ bz.	Poln. Bankn. 93¼ bz.	Nord.-Fr.-Wilb.	3 3¼ 62¼ u. ¼ bz.

Ausländische Fonds.		Bank- und Industrie-Papiere.	
Oesterr. Metalliques . . .	67¼ G.	Berl. Kassen-V.	5¼ 5¼ 116 G.
ditto Nat.-Anl.	73¼ u. ¼ bz.	Braunsch. B.	4 4 74¼ G.
ditto Lot.-A. 60	87¼ u. ¼ bz.	Bremer Bank	5 5 107¼ G.
ditto 54er Pr.-A.	84¼ B.	Danziger Bank	6 6 100¼ B.
ditto Eisenb.-L.	81 B.	Darmst. Zettelb.	8 8 101 bz.
Russ. Engl. Anl. 1862 . .	90¼ u. ¼ bz.	Geraer Bank	5¼ 7¼ 99¼ Kight bz.
ditto 4½proz. Anl.	—	Gothaer	4¼ 5¼ 92¼ G.
ditto Poln. Sch.-Obl. . . .	77 etw. bz.	Hannoversche B. . . .	4¼ 5¼ 100 B.
Poln. Pfabr.	87¼ etw. bz. u. G.	Hamb. Nordb.	5 6 104¼ G.
Poln. Obl. 500 Fl.	90 bz.	Verins-B.	6¼ 6¼ 103¼ G.
ditto 400 Fl.	90 bz.	Königsberger B.	5 5 100¼ G.
ditto 200 Fl.	22¼ G.	Luxemburger B.	10 10 100¼ bz. u. B.
Kurhess. 40 Thlr.	56 B.	Magdeburger B.	4 4 91¼ B.
Baden. 35 Fl. Loose . . .	30¼ bz.	Posener Bank	5¼ 5¼ 96¼ B.

Berlin, 12. Okt. Weizen loco 50—61 Thlr. nach Qualität, feiner weißer loco 58½ Thlr. frei Mühle bez. — Roggen loco feiner neuer 40¼—41 Thlr. ab Bahn bez., Okt. und Okt.-Roggen 35¼—36¼ Thlr. bez. und Br., 36¼ Thlr. Okt., Roggen-Debr. 36¼—36¼ Thlr. bez. und Br., 36¼ Thlr. Okt., Frühjahr 37¼—38¼ Thlr. bez. und Okt., 38¼ Thlr. Br., Mai-Juni 38¼—39 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 33—39 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23—25 Thlr., Lieferung pr. Okt. 22¼ Thlr. bez., Okt.-Roggen 22¼ Thlr. Br., Roggen-Debr. 22¼ Thlr. bez. und Okt., Frühjahr 22¼ Thlr. bez. und Okt., 23 Thlr. Br., Mai-Juni 23¼ Thlr. Br., 23¼ Thlr. Okt. — Erbsen, Koch- und Futtermaare 44—48 Thlr. — Wintertraps 89—91 Thlr. — Wintertraps 86—89 Thlr. — Rübsöl loco 12¼ Thlr. bez., Okt. 12¼—12¼ Thlr. bez. und Okt., ¼ Thlr. Br., Okt.-Roggen 12¼ Thlr. bez. und Br., ¼ Thlr. Okt., Roggen-Debr. 12¼ Thlr. bez. und Br., ¼ Thlr. Okt., Debr.-Jan. 12¼ Thlr. Br., April-Mai 12¼—12 Thlr. bez. und Okt., ¼ Thlr. Br., Mai-Juni 12¼ Thlr. Br. — Leinöl 16 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 15¼—15¼ Thlr. bez., Okt. 15¼—15¼ Thlr. bez. und Okt., 15¼ Thlr. bez. und Okt., 15¼ Thlr. Br., Debr.-Jan. 14¼—15¼ Thlr. bez. und Br., ¼ Thlr. Okt., April-Mai 15¼ Thlr. bez. u. Br., ¼ Thlr. Okt., Mai-Juni 15¼—15¼ Thlr. bez.

Weizen behauptet. Roggen loco wurde nur in neuer Waare in kleinen Partien umgelegt, da Benötigte sich bequem aus den Ründungen versorgen konnten. Termine unter dem Einflusse der auswärtigen flauen und lustlosen Berichte anfangs niedriger, befestigten sich bei mehr hervortretender Kaufkraft und schloßen zu letzten Notirungen gefragt. Gefündigte 10,000 Etr. fanden ziemlich gute Aufnahme. Hafer still. In Rübsöl bleibt das Geschäft beschränkt.

Breslau, 13. Okt. Wind: Ost. Wetter: trübe. Thermometer früh 12° Wärme. Die Zufuhren von Getreide erreichten heute nicht früheren Umfang als zeitüber, Preise waren ohne bemerkenswerthe Aenderung. Weizen blieb wenig beachtet, pr. 84 Pfd. weißer 60—71 Sgr., gelber 58—63 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Roggen still, pr. 84 Pfd. 42—46 Sgr., feinsten über Notiz bezahlt. — Gerste preisbaltend, pr. 70 Pfd. weißer 39—41 Sgr., gewöhnliche 36—38 Sgr. — Hafer vereinzelt beachtet, pr. 50 Pfd. 26—28 Sgr. — Erbsen wenig angeboten. — Wicken still. — Bohnen in schlechter Waare beachtet. — Schlaglein fest. — Delsaaten blieben reichlich angeboten. — Raps-tuchen still, 48—52 Sgr. pr. Etr.

Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.	
Weißer Weizen	58—65—71	Widen	45—48—50
Gelber Weizen	56—60—64	Sgr. pr. Sad à 150 Pfd. Brutto.	
Roggen	42—46—50	Schlag-Leinsaat	175—190—200
Gerste	35—39—42	Winter-Raps	200—215—224
Hafer	25—27—29	Winter-Rüben	195—205—215
Erbsen	48—52—56	Sommer-Rüben	165—175—186
Reis, saft, rothe vernachlässigt, 10—12—13—14 Thlr., — weiße stilles Geschäft, 12—15—17—19 Thlr. pr. Centner. Thymothee 5¼—7¼ Thlr. — Kartoffeln pr. Sad à 152 Pfd. Brutto 27—33 Sgr. pr. Mege neue 1¼—1¼ Sgr.			

Rohes Rübsöl pr. Etr. loco 12¼ Thlr., Termine 12¼ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 14¼ Thlr., Termine 14¼ Thlr., Frühjahr 14¼ Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (B. Friedrich) in Breslau.